

# Sehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin  
und die Umgegend

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Montag, Mittwoch, Freitag

Bezugspreis:

Monatlich 1.— M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 M., durch die Post 1.30 M.

Druck und Verlag: Walter Ewald.



Behördliches Veröffentlichungsblatt für die  
Stadt Sehrbellin

Anzeigenpreise:

die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 4 Pfg.

die 3 mal gespaltene Millimeterzeile im Gegenteil 15 Pfg.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung im eigenen Betrieb  
oder der anderer Lieferanten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf  
Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

für die Schriftleitung verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 14

Montag, den 3. Februar 1936

Jahrg. 47

## Olympia der Arbeit

Deutschlands schaffende Jugend tritt an.

Mit einer machtvollen Kundgebung eröffneten die Deutsche Arbeitsfront und die Reichsjugendführung im Berliner Sportpalast den dritten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach riefen Deutschlands Jungarbeiter der Stirn und der Faust zum friedlichen Wettstreit.

In Gegenwart von mehr als 15 000 Wettkampfteilnehmern und Jungarbeitern, Hitlerjungen und BDM-Mädels gestaltete sich die Kundgebung zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der deutschen Jugend zur Leistung. Die überfüllte weite Halle war mit den Bannern der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend geschmückt. Breite Spruchbänder verkündeten das Programm der schaffenden deutschen Jugend: „Unser Ideal — die Arbeit! Unser Adel — die Leistung! Unsere Sehnsucht — der Friede!“

Obergebietsführer Lyman, der als Leiter des Jugendamtes der DAF und des Sozialamtes der RSDAP nun schon zum dritten Male den Reichsberufswettkampf organisierte, eröffnete die Kundgebung; er begrüßte unter den Ehrengästen auch den Führer der italienischen Jugend und Leiter der italienischen Olympia-Mannschaft, Ricci. Er betonte, daß gerade zur Zeit der Olympischen Spiele der Berufswettkampf ein Tatbekenntnis der deutschen Jugend zum Frieden gegenüber der Welt darstelle.

In einem packenden Sprechwort rief ein Massenchor von SA und Jungvolk die schaffende Jugend auf zum Wettstreit: „Tretet an, Arbeitskameraden!“ Mit erhobener Rechten ehrten die Tausende die Fahnen der SA und des Jungvolkes, die dann, voran die Marsch-Fahne, in den Sportpalast einzogen. Dann nahm Reichsjugendführer

### Baldur von Schirach

das Wort. Der Reichsjugendführer dankte Dr. Ley für seine unermüdete Mitarbeit und Unterstützung, ohne die die Durchführung des Reichsberufswettkampfes nicht möglich gewesen wäre. Er verglich sodann den Reichsberufswettkampf als das „Olympia der Arbeit“ mit den in diesen Tagen beginnenden Olympischen Spielen.

Durch diesen beruflichen Wettstreit sollen, wie Baldur von Schirach weiter erklärte, die leistungsfähigsten und tüchtigsten Jungarbeiter und Arbeiterinnen unseres Volkes ermittelt werden, die als die Auslese der schaffenden deutschen Jugend den Adel der neuen Zeit bilden, einen Adel, der nichts mehr mit früheren Vorrechten der Geburt und des Geldsacks zu tun hat, sondern der allein gegründet ist auf Leistung und Tüchtigkeit.

Der Reichsberufswettkampf ist das Symbol und Ideal der SA überhaupt. Die deutsche Jugend bekennt sich in diesem Berufswettkampf zur harten Wirklichkeit ihres Daseins und gelobt dadurch jedes Jahr aufs neue, die ihr von Volk und Führer gestellten Aufgaben getreulich zu erfüllen.

Unter stürmischer Beifall erklärte der Reichsjugendführer, die vorjährigen Ausscheidungskämpfe in Saarbrücken hätten gezeigt, daß gerade die ärmsten Söhne unseres Volkes auch die tüchtigsten seien. Man habe früher geglaubt, daß allein die Hochschule eine Führerauslese heranzubilden vermöchte. Im Berufswettkampf aber werde eine neue, praktische Führerschule aufgebaut, in der diejenigen ausgelesen werden, die die höchste Intelligenz in ihrem Beruf sind, aber auch Kerle, die weitaussehend und körperlich im Leben ihren Mann stehen. Deutschland sei zwar an Rohstoffen und natürlichen Gütern arm, es müsse daher diesen Mangel ersetzen durch einen ungeheuren Fleiß jedes einzelnen.

In anerkennenden Worten dankte der Reichsjugendführer den 40 000 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich als Berufsschullehrer und Handwerksmeister in 2500 Orten für die Bewertung der Aufgaben aus 250 Berufen und Laufenden von Berufsparten zur Verfügung gestellt haben. Mit besonderer Freude stellte er fest, daß die Landjugend ein Viertel aller Teilnehmer stelle. Beachtlich sei ferner die Tatsache, daß in diesem Jahr auch die Studenten erstmalig am Berufswettkampf teilnehmen und sich damit einreihen in die große Front der schaffenden Jugend.

Die Hitler-Jugend wolle durch den Reichsberufswettkampf beweisen, daß sie nicht eine Jugend sei, die nur Forderungen stelle, sondern die zuerst ihre Pflicht erfüllen und etwas leisten wolle, bevor sie auf Grund dieser Arbeit ein Recht proklamieren. So sei auch der Ruf der Jugend nach mehr Freizeit zu verstehen, denn die Jugend sei überzeugt, daß sie mehr leisten könne, wenn sie mehr Freizeit zur körperlichen Ertüchtigung und Festigung der Gesundheit erhalte. Langanhaltende stürmische Zustimmung fand der Reichsjugendführer, als er erklärte:

In dieser Jugend gibt es weder arm noch reich; in dieser Jugend gibt es aber auch keine konfessionellen Sonderbindungen! Wir sind nicht deshalb eine Gemeinschaft geworden, damit wir nach langen Jahren des Kampfes diese Gemeinschaft um irgendeines konfessionellen Prinzips willen preisgeben sollen. Man sagt, die Hitler-Jugend sei religionsfeindlich und gottlos und wolle die Altäre einreißten. Wenn wir aber unseren Dienst an Deutschland erfüllen, dann halten wir das auch für Gottesdienst! Möge die anderen sagen, daß wir gottlos und religionsfeindlich

sind. Ich weiß und bekenne mit der ganzen deutschen Jugend nur das eine, so schloß der Reichsjugendführer: „Wer Adolf Hitler liebt, der liebt Deutschland, und wer Deutschland liebt, liebt Gott!“

Langanhaltender stürmischer Beifall der versammelten Jugend folgte diesem Bekenntnis des Reichsjugendführers. Nach einem weiteren Chorspruch, in dem die Jugend zum friedlichen Wettkampf aufgerufen wurde, nahm, ebenfalls stürmisch begrüßt, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront,

### Dr. Robert Ley

das Wort. Er zeigte den deutschen Jungen und Mädels, daß alles auf der Welt hart erkämpft werden muß, daß Bereitschaft, Opfer und Glaube notwendig sind. Wer von anderen mehr verlange, als er selbst der Gemeinschaft zu geben bereit sei, der sei ein Marginal. Niemand könne sich aus der Gemeinschaft herauslösen. Jeder einzelne sei zum Kampf berufen und sei Träger des Kampfes. Die Gemeinschaft verpflichte den einzelnen, in diesem Kampf sich stark zu machen. Jeder könne verlangen, daß er in seinem Beruf, in seiner Arbeit und seinem Können von der Gemeinschaft so vor- und ausgebildet werde, daß er es zu höchsten Leistungen bringen könne. Er könne aber darüber hinaus verlangen, daß die Gemeinschaft für ihn Sorge, wenn er in diesem Kampf falle. Die Gemeinschaft habe auch die Aufgabe, den einzelnen gesund zu erhalten, ihm Urlaub, Freizeit und Erholung zu geben, damit er immer wieder das Schicksal anpacken könne. Der Nationalsozialismus gebe keine Ruhe, bis der letzte anständige Deutsche Nationalsozialist geworden sei.

Dr. Ley verkündete den bevorstehenden Aufbau eines großen Berufserziehungswerkes; er sehe einer Hauptaufgabe darin, daß es das Wort „ungelernter Arbeiter“ in Deutschland zukünftig nicht mehr gebe.

Nur eine auf Gebeih und Verderb verschworene Gemeinschaft könne jenen unmissbaren Bund bilden, der den Totalanspruch auf das deutsche Volk verbürge. Wer dem Reichsberufswettkampf feindlich gegenüberstehe, zeige damit, daß er ein Knecht bleiben wolle. Jedem sei der Weg frei gemacht, hinaufzugelangen zu der stolzen Höhe eines Reichsfliegers. Zum Schluß erklärte Dr. Ley:

Ich habe bereits seit Jahren den Gedanken erwogen, Musterbetriebe zu ernennen, und wir werden das vielleicht in diesem Jahre zum 1. Mai tun können. Musterbetriebe und ihre Betriebsführer sollen dadurch geehrt werden, daß wir sagen: In diesem Betriebe ist alles in Ordnung; das ist ein richtiger Betriebsführer, ein Offizier seiner Soldaten, und das sind Soldaten der Arbeit!

Ich werde eine Reichsberufsschule bauen; auch das wird etwas Einmaliges in der Welt sein.

Eine Reichsberufsschule muß tatsächlich die besten Lehrwerkstätten der Welt besitzen, wo für jeden Stand und jeden Beruf vorbildlich gearbeitet wird und wo jede Arbeitsmethode und die Methoden der Lehrlingsausbildung erprobt werden. In diese Reichsberufsschule werde ich Jahr für Jahr die Reichsflieger aufnehmen und sie dort zu den besten Arbeitern Deutschlands ausbilden lassen.

Sprechchöre und Gesang bildeten den Abschluß der gewaltigen Kundgebung. Die Jugend feierte am Schluß der Veranstaltung den Reichsjugendführer und den Leiter der DAF mit stürmischen Kundgebungen.

## Im Zeichen der Wolfsangel

Erfolgreiche Straßensammlung der braunen und schwarzen Kämpfer.

Stadt und Land standen am Sonntag im Zeichen des fünften Reichsstrafensammlung des BSW, die unter der Losung „Beschworten in Treue zum Volk“ von den Männern der SA, der SS, des NSKK und des NSD. Studentenbundes durchgeführt wurde.

Es wird wenige gegeben haben, die nicht die „Wolfsangel“, die altgermanische Treue-Rune, trugen. Das schmucke Abzeichen wurde schon seiner sauberen handwerklichen Arbeit wegen gern gekauft, so daß der Gesamtertrag dieses Tages erfreulicherweise sehr erheblich sein dürfte.

Wie im nationalsozialistischen Staat der Volkserbundenheit selbstverständlich, hatten sich auch wieder die SA, SS, und NSKK-Führer in den Dienst der guten Sache gestellt. In Berlin hatten sich Obergruppenführer von Jagow, Gruppenführer H. Land und der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, SA-Oberführer Dr. Lipfert, den Massenandrang auf der Grünen Woche und auf dem Reich- und Jahrtournee in der Deutschlandhalle zuzunehmen gemacht, wo sie Laufende gefestigte Spender fanden. Am Hermannplatz in Neukölln sah man Gruppenführer Späting, der zusammen mit Obersturmführer Hasske bereits auf dem Presseball „reiche Ernte“ halten konnte. Und an der Gedächtnisstraße schwangen u. a. Gruppenführer Offermann und Gruppenführer Herzog von Coburg ihre Büchsen. Die Abzeichen fanden reißenden Absatz.

Der Abend aber gehörte den Sammlungen in den Gaststätten. Eine besonders originelle Werbung hatte sich der Studentenbund an der Hochschule für Musik ausgedacht. Gruppenweise erschienen die „Musikbestimmten“ in zahlreichen größeren Cafés und Vergnügungshotels des Westens, „bemächtigten“ sich kurzerhand der Instrumente der dort konzertierenden Kapellen und gaben unter dem Beifall der Gäste ein eiaenes befristetes Konzert-Gastspiel.

## Neue abessinische Siegesberichte

Eine Schwarzhemden-Division angeblich vernichtet.

Nach einem in Addis Abeba eingetroffenen Bericht des abessinischen Hauptquartiers ist die große Schlacht an der Nordfront, die am 21. Januar begann, am Freitagabend endgültig zu Ende gegangen. Die Schlacht führte nach diesem Bericht angeblich zur Vernichtung der gesamten Schwarzhemden-Division „28. Oktober“. Die Italiener sollen im Verlaufe der Kampfhandlungen im Tembien-Gebiet und bei Matalle insgesamt etwa 3000 Tote und rund 4000 Verwundete verloren haben, ferner melden die Abessinier die Erbeutung von 30 Feldgeschützen, 175 Maschinengewehren, 2653 Gewehren und 18 Tanks.

Die Verluste der abessinischen Truppen sollen annähernd 1200 Mann betragen. Die stärksten abessinischen Verluste erforderte die Erstürmung von 3 italienischen Befestigungswerken, die jetzt von abessinischen Scharfschützen und Maschinengewehr-Abteilungen besetzt sein sollen.

## Italien und die Dschibuti-Bahn

In unterrichteten Kreisen Italiens bestritten man das Vorhandensein besonderer Abmachungen oder Verpflichtungen Italiens gegenüber der französischen Regierung, wonach die Dschibuti-Bahn von militärischen Maßnahmen verschont bleiben solle. Gleichzeitig wird in diesen Kreisen darauf hingewiesen, daß die fraglichen militärischen Stellen Italiens bis jetzt jede Berührung an den „neutralen“ Punkten vermieden hätten, was jedoch nicht ein dauerndes Zurückstellen aller militärischen Gesichtspunkte hinsichtlich der Dschibuti-Bahn bedeuten könne. Man müsse sich vielmehr darüber klar sein, daß möglicherweise aus besonderen Gründen der Verteidigung oder der sonstigen strategischen Lage schließlich Maßnahmen getroffen werden könnten, bei denen lediglich die militärischen Belange den Ausschlag gäben.

## „Am Rande großer Ereignisse“

Entschiedene italienische Stellungnahme zur Frage der Delpierre.

Rom, 3. Februar.

Mussolini sprach vor dem Großen Faschistischen Rat über die gegenwärtige politische und militärische Lage. Schließlich wurde die Sitzung auf Dienstag, 22 Uhr, vertagt. Allgemein erwartet man eine wichtige Kundgebung zur Frage der Delpierre.

In einem halbamtlichen Kommentar des Sonntagsblattes „Voce d'Italia“ zu dem Appell an die akademische Jugend Europas heißt es, auf eine Verschlimmerung der Situation werde mit einer Verschärfung der Abwehr geantwortet, und den Waffen würden die Waffen entgegengestellt werden. Diese wahnwitzige, aber nicht unmögliche Eventualität müsse ruhig ins Auge gefaßt werden. Die Welt stehe am Rande großer Ereignisse.

Die koloniale Episode, die das italienische Unternehmen in Ostafrika nach dem Willen Mussolinis bleiben soll, laufe Gefahr, zu einem wahnwitzigen europäischen Ereignis zu werden, dem ungeheuerlichsten und ungerechtfertigsten, das die Geschichte von Jahrtausenden kenne. Jede Regierung müsse daher gegenüber der eigenen Nation, die mehr gelte als Geni, ihre Verantwortung auf sich nehmen.

## Gärfutter richtig verwenden.

Gärfutter Silo

Futtergrube



Gärfutter

eingesäuerte Kartoffeln

Seit 1932 hat sich die Zahl der Gärfutterbehälter mehr als verzehnfacht. Der Bauernhof, der heute noch keinen Gärfutterbehälter besitzt, müßte spätestens in diesem Frühjahr noch den Bau eines Gärfutterbehälters durchführen. Für jeden cbm Behälterraum wird ein Reichszuschuß von 4 RM gegeben. Der Antrag auf Bewilligung des Reichszuschusses ist bei der Landesbauernschaft über die bäuerlichen Werkstätten und Wirtschaftsberatungsstellen einzureichen. Bei diesen Stellen wird auch jede Auskunft über die Einrichtung der Gärfutterbehälter erteilt. Besonders wichtig ist aber, daß Gärfutter auch richtig verwendet wird. Gärfutter wird waagrecht in Schichten von mindestens 6 cm abgehoben. Ist die Oberfläche des Behälters zu groß gemäht worden, so daß nur ganz schwache Futterfalten abgerollt werden, um den täglichen Bedarf zu decken, so wird die Oberfläche zweckmäßig geteilt. Für mehrere Tage kann man dann nur von der einen Hälfte Futter entnehmen, während die andere Hälfte mit Erde oder Federn abgedeckt ist. Sauerkartoffeln, deren Verwendung in der letzten Zeit ebenfalls stark zugenommen hat, werden dagegen senkrecht abgehoben. So bleibt die Abdeckung mit Brettern und der darüber liegenden Lehmbede immer erhalten.